Die Studie ‚MEKiSmini – Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz' liefert erstmals empirische Einblicke, wie Schweizer Kitas digitale Medien einsetzen. Laut den Ergebnissen existiert in der Schweiz eine Barriere für die Medienbildung in Kitas. Fachkräfte und Erziehungsberechtigte sind der Meinung, dass Kindertagesstätten möglichst frei von Bildschirmmedien sein sollten. Dabei könnte Medienbildung Kinder besser auf das Leben in einer digitalisierten Welt vorbereiten.

DIGITALE MEDIEN – (K)EIN THEMA IN KINDERTAGESSTÄTTEN DER SCHWEIZ

ERKENNTNISSE EINER EMPIRISCHEN STUDIE

Rahel Heeg, Fabienne Kaiser, Olivier Steiner und Magdalene Schmid

AUSGANGSLAGE: MEDIENBILDUNG IN DER FRÜHEN KINDHEIT

Digitale Medien sind in modernen Gesellschaften allgegenwärtig und prägen zunehmend auch die frühe Kindheit. Daher erstaunt es kaum, dass Kinder bereits sehr früh Kontakt mit digitalen Geräten und Inhalten haben (Chaudron et al., 2018). In Österreich verwenden knapp drei Viertel der Kinder vor ihrem ersten Geburtstag ein internetfähiges Gerät (Saferinternet, 2020), in Deutschland nutzen 44 Prozent der Zweijährigen Smartphones (Kieninger et al., 2020).

Bewegte Bilder üben auf Kinder eine besondere Faszination aus; viele Zwei- bis Dreijährige nutzen sie etwa eine Stunde täglich (Kieninger et al., 2020). Das Fernsehen ist hierbei die wichtigste bildschirmbezogene Aktivität (Bernath et al., 2020; Kieninger et al., 2020), doch die Bedeutung mobiler Geräte nimmt stetig zu (Lienau & Van Roessel, 2019; Rideout & Robb, 2020). Auch vernetzte Spielzeuge haben Einzug in die Kinderzimmer gehalten (Eder & Roboom, 2018). So haben digitale Medien bereits in der frühen Kindheit einen hohen Stellenwert und beeinflussen die Identitätsentwicklung und Beziehungsgestaltung (Fleischer, 2014).

Die Schweizer Kindertagesstätten [im Folgenden: Kitas] sind gefordert, diese mediale Realität aufzugreifen und eine reflektierte Haltung zu digitalen Medien in der frühkindlichen Bildung zu entwickeln. Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann Seiler & Simoni, 2016) fordert, dass Kitas ein anregendes, wertschätzendes und schützendes Lernumfeld schaffen. Der Orientierungsrahmen geht nicht explizit auf digitale Medien ein, fordert jedoch vielseitige und frei zugängliche Materialien, Medien und Aktivitäten.

Im Handbuch für das Qualitätslabel *QualiKita* wird das Internet im Zusammenhang mit Literacy-Themen (Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben sowie Sinnverständnis) erwähnt (QualiKita, 2013). Koschei et al. (2020) fordern, dass Medienbildung in Kitas spätestens ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beginnen sollte. Die Studie *MEKiSmini – Digitale Medien in Schweizer Kindertagesstätten* liefert erstmals empirische Einblicke zur digitalen Ausstattung und Mediennutzung in Schweizer Kitas [1].

STUDIENDESIGN

Die Studie *MEKiSmini* wurde im Jahr 2022 in der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz durchgeführt. Fachkräfte in Kitas und Erziehungsberechtigte von Kita-Kindern gaben in einer Online-Befragung Auskunft über ihre Erfahrungen und Haltungen zu digitalen Medien in Kitas. Es. Insgesamt nahmen 472 Fachkräfte aus 308 Einrichtungen und 126 Erziehungsberechtigte teil (Rücklaufquote: Fachkräfte ca. 12,3 %.[2], Erziehungsberechtigte unter 5 % [3]). Zusätzlich wurden die Ergebnisse der Online-Befragung in Workshops mit Fachkräften vertieft.

Die quantitativen Daten wurden deskriptiv und inferenzstatistisch ausgewertet (Chi2-Test, Kruskal-Wallis-Test und einfaktorielle Varianzanalysen). Die offenen Fragen der Befragung und die Workshopergebnisse wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring analysiert.

ERGEBNISSE

DIGITALE MEDIEN IN DER PÄDAGOGISCHEN PRAXIS

Digitale Medien haben auch in Schweizer Kitas Einzug gehalten: Musikanlagen (86 %) und Digitalkameras (59 %) sind weit verbreitet, ebenso wie digitale Hörbücher (30 %) und Lese- sowie Spielstifte (26 %). Wenig verbreitet sind digitale Bilderbücher (9 %), Tablets/Computer für Kinder, Roboter und Spielekonsolen (je unter 5 %). In 26 Prozent der Kitas dürfen Kinder digitale Medien unter Aufsicht verwenden. Selten (8 % der Kitas) dürfen die Kinder digitale Medien teilweise ohne Aufsicht nutzen.

Die Fachkräfte sind überwiegend zufrieden mit der digitalen Ausstattung (84 %). Am häufigsten zusätzlich gewünscht werden digitale Hörbücher (33 %) und Lese- und Spielestifte (23 %). Selten gewünscht werden Tablets für Kinder (8 %), Roboter, Computer für Kinder oder Spielekonsolen (deutlich unter 5 %).

Bildschirmmedien kommen in den Kitas vor allem zum Einsatz, um Geschichten oder Musik zu hören (60 %), zum Fotografieren (47 %) sowie um Informationen zu suchen (29 %). Kreative Tätigkeiten mit den Kindern sind seltener (Videos machen: 8 %, Töne aufnehmen und wiedergeben: 7 %, zeichnen: 6 %, lernen: 5 %, Spiele spielen: 4 %).

> „Wir nutzen die Tablets zum Hören von Musik oder für Hörspiele. Wenn Kinder Fragen haben, die wir mittels Google oder ähnlich beantworten können (z. B. wie ein Papagei fliegt), schauen wir gemeinsam nach."

> „Wegen Corona durften wir mehr als ein Jahr lang mit den Kindern nicht singen. Was hätten wir ohne CDs gemacht? Sie boten uns gänzlich Singersatz, und die Kinder tanzten und turnten dazu."

1 Unter digitalen Medien werden im Folgenden sowohl digitale Hardware als auch Software verstanden.
2 Es bestehen in der Schweiz keine offiziellen Daten zur Zahl der Kitas. Sie wird auf ungefähr 2.500 geschätzt.
3 Die Rücklaufquote der Befragung der Erziehungsberechtigten kann aufgrund der kategorial erhobenen Zahl der betreuten Kinder in den Kitas nur grob geschätzt werden.

Es gibt vielfältige Gründe, warum in Schweizer Kitas wenig digitale Infrastruktur vorhanden ist und digitale Medien wenig aktiv eingesetzt werden. Zentrale Hürden sind aus Sicht der Fachkräfte (je ungefähr ein Drittel Zustimmung): fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen, fehlende Medienkompetenzen der Mitarbeiter*innen, fehlendes Interesse am Thema im Team, kein Auftrag für den Einsatz digitaler Medien. Nur ungefähr ein Drittel der Fachkräfte fühlt sich durch die Kitaleitung darin unterstützt, Bildschirmmedien für pädagogische Aufgaben einzusetzen. Nicht zuletzt fehlt es laut Aussagen in den Workshops an Ideen, wie digitale Medien im Kita-Alltag kreativ eingesetzt werden können.

> „Wir brauchen Ideen und Input. Was gibt es überhaupt? Wie können wir digitale Medien im Alltag einsetzen? Wir brauchen Ideen“

NUR UNGEFÄHR EIN DRITTEL DER FACHKRÄFTE FÜHLT SICH DURCH DIE KITALEITUNG DARIN UNTERSTÜTZT, BILDSCHIRMMEDIEN FÜR PÄDAGOGISCHE AUFGABEN EINZUSETZEN

DIGITALE MEDIEN ALS THEMA IM KITA-ALLTAG

Digitale Medien nehmen im Leben junger Kinder einen wichtigen Platz ein, das wird auch in den Kitas sichtbar. Zwei Drittel der Fachkräfte berichten, dass die Kita-Kinder täglich oder wöchentlich Inhalte digitaler Medien thematisieren, beispielsweise in Rollenspielen. Trotzdem unterhält sich nur ein Viertel der befragten Fachkräfte (24 %) täglich oder wöchentlich mit Kindern über Bildschirmmedien. Fachkräfte, die gegenüber dem Einsatz von Bildschirmmedien in der Kita aufgeschlossen sind, führen häufiger Gespräche mit den Kindern und führen mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien mit Kindern durch ($r = .27$, $p < .001$).

HALTUNGEN UND VERANTWORTLICHKEITEN VON FACHKRÄFTEN UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

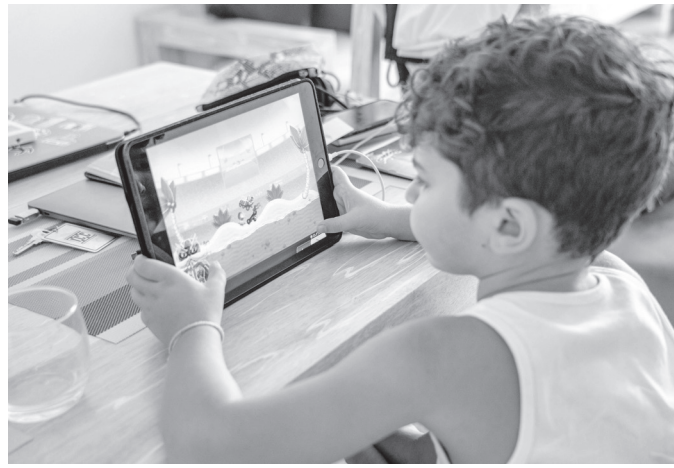
Fachkräfte und Erziehungsberechtigte sind weitgehend skeptisch gegenüber Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Nur 18 Prozent der Fachkräfte und 17 Prozent der Erziehungsberechtigten betrachten Bildschirmmedien als einen wertvollen Teil der frühkindlichen Lebenswelt. Vielmehr sollte die Kita für Kinder ein möglichst bildschirmfreier Ort sein (je 89 % Zustimmung). Eher wenigen Befragten ist es wichtig, dass Kinder in der Kita (altersangemessen) Bildschirmmedien vielfältig nutzen können (9 % Zustimmung durch Fachkräfte, 18 % Zustimmung durch Erziehungsberechtigte).

> Fachperson: „Jede Minute, die ein Kind NICHT vor Bildschirmmedien verbringt, ist gewonnene Zeit!“
>
> Erziehungsberechtigte: „Kinder werden heute von ‚digitalen’ Medien überflutet. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass die Kindertagesstätte so weit wie möglich davon entfernt bleibt.“

Die Zuständigkeit für Medienerziehung sehen sowohl die Fachkräfte als auch die Erziehungsberechtigten klar bei den Erziehungsberechtigten (81 % Zustimmung der Fachkräfte).[4]

Weniger ablehnend sind die Einschätzungen zu spezifischen Aufgabenbereichen. 44 Prozent der Fachkräfte sehen es als wichtige Aufgabe von Kita-Mitarbeiter*innen an, Kinder so zu begleiten, dass sie einen guten Umgang mit Bildschirmmedien erlernen. 66 Prozent der Fachkräfte befürworten eine Thematisierung der Mediennutzung mit den Familien. Allerdings thematisieren nur 20 Prozent der Einrichtungen den Medienumgang der Kinder regelmäßig mit den Erziehungsberechtigten. Folgerichtig können 70 Prozent der Erziehungsberechtigten nicht beurteilen, ob sie sie von den Kita-Mitarbeiter*innen gute Unterstützung zum Thema ‚Kinder und digitale Medien’ bekommen (18 % stimmten dem zu). In den offenen Antworten von Erziehungsberechtigten wird ein Wunsch nach mehr Wissensvermittlung durch Kitas deutlich.

Welche konkreten Aufgaben in der Begleitung von Kindern im Umgang mit Medien sehen die Befragten als wie wichtig an? Am häufigsten wird zugestimmt, dass die Kinder in der Kita gut begleitet werden sollen, damit diese vor medienbezogenen Risiken geschützt werden (Fachpersonen: 79 % Zustimmung, Erziehungsberechtigte: 52 % Zustimmung), damit die Kinder neue Erfahrungen machen können (Fachpersonen: 47 % Zustimmung, Erziehungsberechtigte: 31 % Zustimmung) und damit die Kinder Kompetenzen entwickeln (Fachpersonen: 64 % Zustimmung) beziehungsweise damit sie lernen, wie man Bildschirmmedien vielfältig nutzt (Erziehungsberechtigte: 30 % Zustimmung).



// freestockpro_pexels

Fachkräfte und Erziehungsberechtigte sind sich somit einig, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder sein soll und dass die Erziehungsberechtigten die Verantwortung dafür tragen, dass Kinder einen kompetenten Umgang mit digitalen Medien erlernen. Übereinstimmung besteht weiterhin darin, dass die Kinder in der Kita insbesondere vor Risiken digitaler Medien geschützt werden sollen.

In den Workshops wurden anders gelagerte Aussagen sichtbar. Viele Fachkräfte fanden es wichtig, dass sich Kitas mit dem Thema digitale Medien auseinandersetzen, da digitale Medien für Kinder eine hohe Bedeutung haben.

> „Wir hatten am Wochenende einen internen Workshop zum Thema und unser Fazit

4 Die Erziehungsberechtigten verorteten auf einer Skala von 1 (Verantwortung nur bei Erziehungsberechtigten) bis 7 (Verantwortung nur bei Kita) die Verantwortung deutlich bei sich (Durchschnittswert = 1,74).

war, egal ob wir es gut finden oder nicht, digitale Medien sind ein Teil der Kindheit und dies können wir nicht ignorieren. Es ist deshalb wichtig, dass wir uns mit den Interessen der Kinder auseinandersetzen, um darauf zu reagieren."

Gleichzeitig fühlen sich viele Fachkräfte zu wenig medienkompetent und erleben (laut Aussagen in den Workshops) heterogene Haltungen im Team, fehlende Unterstützung durch die Leitung und fehlende Leitlinien.

MEDIENPÄDAGOGISCHE AUSEINANDERSETZUNG IN KITAS

Ungefähr in jeder vierten Einrichtung setzen sich die Teams regelmäßig mit fachlichen Fragen zu Bildschirmmedien auseinander und bestehen schriftliche Regeln zum Umgang mit digitalen Medien. Über medienpädagogische Konzepte verfügen sechs Prozent der Einrichtungen. In drei von vier Einrichtungen bestehen keine großen Haltungsunterschiede zum pädagogischen Einsatz von Bildschirmmedien.

Weiterbildungen oder Tagungen zu digitalen Medien werden bislang eher selten besucht (20 % der Fachkräfte).[5] Fünf Prozent der Einrichtungen führten in den letzten drei Jahren Weiterbildungen zu digitalen Medien durch, obwohl hier ein Bedarf an Grundlagenwissen zu Medien im Kindesalter und rechtlichen Aspekten besteht. Fachkräfte, die bereits Fortbildungen zu digitalen Medien besucht haben, fühlen sich stärker mitverantwortlich für die Medienbildung der Kinder als andere Fachkräfte ($p \leq 0.01$) und zeigen eine offenere Haltung in Richtung einer größeren Offenheit wandelte.

DISKUSSION

Digitale Medien werden bereits von jungen Kindern genutzt (Kieninger et al., 2020; Saferinternet, 2020) und sind ein bedeutsamer Sozialisationsfaktor in der frühen Kindheit (Roboom & Eder, 2021). Koschei et al. (2020) fordern Medienbildung in Kitas ab dem dritten Lebensjahr.

Wenig überraschend tragen gemäß der Studienergebnisse von *MEKiSmini* Kinder die Medienthematik aktiv in die Kitas hinein. Die befragten Fachkräfte und die Erziehungsberechtigten sind sich allerdings weitgehend einig, dass Kitas ein möglichst bildschirmfreier Ort sein sollten. Nach dieser Haltung sind Kitas ein Schutzraum vor elektronischen Medien (Friedrichs-Liesenkötter, 2016, S. 340). Personen mit einer solchen Haltung wollen junge Kinder vor medienbezogenen Risiken schützen. Im Hintergrund stehen neue Erfahrungen mit digitalen Medien und die Begleitung bei der Aneignung digitaler Medien. Diese ablehnende Haltung ist ein zentrales Hindernis für den Einsatz digitaler Medien in Kitas. Weitere wichtige Hinderungsgründe aus Sicht der Fachkräfte sind ein fehlender Auftrag und zu geringe Ressourcen.

> KITAFACHKRAFT: "OB WIR ES GUT FINDEN ODER NICHT, DIGITALE MEDIEN SIND EIN TEIL DER KINDHEIT UND DIES KÖNNEN WIR NICHT IGNORIEREN"

Kinder vor digitalen Medien schützen zu wollen, beruht nach Kutscher und Schäfer-Biermann (2018) auf Vorstellungen einer ‚guten' oder ‚schlechten' Kindheit. ‚Gut' sind nach diesem Verständnis Bewegung, draußen sein, mit anderen Kindern spielen und sich kreativ betätigen. So werden trotz der offensichtlichen lebensweltlichen Bedeutung digitale Inhalte nur selten zwischen Fachkräften und Kindern thematisiert. Studien aus Deutschland zeigen eine wachsende Akzeptanz für Medienbildung in der frühen Kindheit (Knauf, 2019; Kutscher & Bischof, 2020). Ein Grund für diesen Unterschied könnte darin liegen, dass für Deutschland ein Bildungsplan für die frühe Kindheit besteht (Stamm, 2010).

Laut *MEKiSmini* scheint es in der Schweiz eine Entwicklungsbarriere hinsichtlich der Medienbildung in Kitas zu geben. Die Haltung der Fachkräfte gegenüber digitalen Medien ist häufig von Vorbehalten geprägt, obwohl die Kinder das Thema aktiv in die Kita tragen und ein Verzicht auf eine fachlich fundierte Bearbeitung der Thematik nicht der Lebenswirklichkeit junger Kinder entspricht. Die Auseinandersetzung mit digitalen Medien führt zu einer aufgeschlosseneren Haltung gegenüber digitalen Medien. Dies zeigt sich bei Fachkräften, die eine Weiterbildung zur Thematik besucht haben, und zeigte sich im Rahmen der Workshops mit Fachkräften.

Abschließend sind die vorliegenden Ergebnisse bildungspolitisch einzuordnen. Ohne einen expliziten Bildungsauftrag werden Bildungsthemen je nach Einrichtung und Fachperson unterschiedlich behandelt und wird die lebensweltliche Bedeutung digitaler Medien für junge Kinder nicht systematisch berücksichtigt. Eine zentrale Ursache für diese Heterogenität liegt somit im fehlenden Bildungsauftrag der Kitas in der Schweiz. Gleichzeitig zeigt *MEKiSmini* Entwicklungspotenziale zu digitalen Medien in den Schweizer Kitas, insbesondere wenn sich die Fachkräfte intensiver mit der Thematik auseinandersetzen. Wünschenswerterweise wird die Bedeutung frühkindlicher Bildung und von digitalen Medien zunehmend erkannt und verändern sich Haltungen und Praktiken in den Kitas – zum Wohle der Kinder.

Medienbildung in Kitas trägt dazu bei, Kinder an einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. Fachkräfte benötigen Weiterbildungsangebote, um entsprechende Kompetenzen zu erwerben. Da digitale Medien in der Lebenswelt junger Kinder zunehmend bedeutungsvoller werden, müssen Kinder auf einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien vorbereitet werden. Ansätze und Konzepte frühkindlicher Bildung müssen entsprechend fortgeschrieben werden, um alle Facetten kindlicher Sozialisationsprozesse abzudecken.

5 Erwähnenswert ist der Unterschied zur stationären Jugendhilfe. Fachkräfte der stationären Jugendhilfe besuchten mehr als doppelt so häufig Weiterbildungen zu digitalen Medien Kita-Fachkräfte (Steiner et al., 2019).

Literatur

Bernath, J., Waller, G. & Meidert, U. (2020). *ADELE+: Der Medienumgang von Kindern im Vorschulalter (4–6 Jahre). Chancen und Risiken für die Gesundheit* (Obsan Bericht 03/2020). Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.

Chaudron, S., Di Gioia, R. & Gemo, M. (2018). *Young children (0-8) and digital technology: A qualitative study across Europe*.

Eder, S. & Roboom, S. (2018). Big Data im Kinderzimmer! – „Big Job" für die Kita!? Digitalisierung, Datafizierung und pädagogische Positionierung. In J. G. Brandt, C. Hoffmann, M. Kaulbach & T. Schmidt (Hrsg.), *Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita* (S. 137–152). Barbara Budrich.

Kieninger, J., Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H. & Glöckler, S. (2020). *miniKIM-Studie 2020: Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland*. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.

Knauf, H. (2019). Kita 2.0: Potenziale und Risiken von Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*. https://bpb.de/apuz

Koschei, F., Bamberger, A. & Eggert, S. (2020). *Digitale Medien in Kinderkrippen: Einsatz digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit, Haltungen und Bedarfe des pädagogischen Personals. Bericht zur Teilstudie „Digitale Medien und Internet im Kindesalter—Fokus Kinderkrippen"*. JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis.

Kutscher, N. & Bischof, J. (2020). *Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Medienbildung in der Kita"*. Abschlussbericht.

Lienau, T. & Van Roessel, L. (2019). *Grünbuch Medienerziehung im Dialog. Förderliche und hinderliche Faktoren für eine gelingende Medienerziehung in frühkindlichen Bildungseinrichtungen unter Einbeziehung der Eltern und Familien. Zwischenbericht des Forschungs- und Praxisprojekts Medienerziehung im Dialog von Kita und Familie*.

Rideout, V. & Robb, M. B. (2020). *The Common Sense census: Media use by kids age zero to eight*. Common Sense Media.

Stamm, M. (2010). *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung*. Haupt.

Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016). *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz*. Schweizerische UNESCO-Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz.

Die komplette Literatur zu diesem Artikel finden Sie unter https://merz-zeitschrift.de/issue/view/124

Prof. Dr. Rahel Heeg forscht und lehrt seit 2009 an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Institut Kinder- und Jugendhilfe, seit 2021 als Co-Institutsleiterin. Zentrale Themenschwerpunkte der letzten Jahren waren die (mediatisierten) Lebenswelten Heranwachsender und der Umgang der Sozialen Arbeit mit medienbezogenen Themen.

Fabienne Kaiser ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind digitale Teilhabe und digitales Wohlbefinden, mit Fokus auf die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebenslagen.

Prof. Dr. Olivier Steiner lehrt und forscht zu Digitalisierung in der Sozialen Arbeit, Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe, Mediatisierung der Lebenswelt Heranwachsender sowie Lebenslagen und Lebensweisen von Kindern und Jugendlichen in modernen Gesellschaften.

Dr. Magdalene Schmid ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Kindheitsforschung und Mediatisierung in der Kinder- und Jugendhilfe.

KEINE.ERINNERUNGSKULTUR

‚ALLES, WAS DU IN DER SCHULE GARANTIERT NICHT ÜBER NAZI-VERBRECHEN LERNST'

Siegert, S. (2024). **keine.erinnerungskultur**. Kanäle auf Instagram und TikTok, kostenfrei.

Die Aufarbeitung der Verbrechen des Nationalsozialismus bleibt eine der zentralen Aufgaben der Bildungsarbeit. Doch wie lässt sich dieses Wissen für eine junge Generation zugänglich machen, die zunehmend durch digitale Medien geprägt ist? Hier setzen Susanne Siegerts Social-Media-Kanäle mit dem Titel *keine.erinnerungskultur* an. Sie nutzt die Plattformen *Instagram* und *TikTok* mit dem Ziel, Wissenslücken zu schließen und die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zeitgemäß anzustoßen. Siegerts Arbeit verbindet fundierte Recherchearbeit mit einer niedrigschwelligen, zeitgemäßen Darstellungsweise. Ihre kurzen, prägnanten Videos behandeln zentrale Themen der NS-Zeit und machen die Geschichte auf anschauliche Weise greifbar. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Darstellung des Alltags in Konzentrationslagern. Anhand historischer Dokumente zeigt sie, wie Menschen unter den grausamen Bedingungen der Lager lebten, litten und starben, und übersetzt so abstrakte Zahlen in menschliche Schicksale. Darüber hinaus beleuchtet sie Aufstände und Akte des Widerstands und klärt über Mythen und Fehlinformationen zur NS-Zeit auf. Dabei bleibt sie stets faktenbasiert und bezieht sich auf verlässliche Quellen. Ebenso spricht sie über Täter, Opfer und Widerstandskämpfer*innen aus der NS-Zeit und schafft so ein differenziertes Bild. Ein besonderer Aspekt von *keine.erinnerungskultur* ist die Brücke, die zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschlagen wird. Siegert sensibilisiert beispielsweise für rechtsextreme Symbole, die einem aktuell im Alltag begegnen und erklärt ihre Ursprünge sowie deren Bedeutung, die sie bis heute tragen.

Ihre Kanäle erfreuen sich großen Erfolgs: auf *Instagram* folgen ihr mehr als 109.000 Menschen, auf *TikTok* sogar über 201.000. Die Kommentare unter ihren Videos zeugen von einer großen Dankbarkeit der Rezipient*innen für Siegerts Arbeit und oft auch von Betroffenheit. Mit ihren Kanälen trägt Siegert somit zur Bildung und Sensibilisierung junger Menschen bei und stärkt eine aktive Erinnerungskultur sowie eine emotionale Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. In Zusammenarbeit mit dem *Arolsen Archiv*, dem weltweit größten Archiv zu NS-Verbrechen, präsentiert sie zudem Recherchen und gibt praktische Anregungen, wie man sich selbstständig mit der Geschichte auseinandersetzen kann.

https://instagram.com/keine.erinnerungskultur

Antonia Giebisch ist Hilfskraft bei merz | medien + erziehung. Sie studiert Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Augsburg.